

Hrn. Winger's geeignet haben würde, selbst übernommen und Jenem dadurch eine Gelegenheit, sehr Gutes zu leisten, geraubt, dafür aber in dem „Präsidenten“ eine Aufgabe zugeschoben hat, deren mangelhafte Lösung so leicht vorauszusehen und so leicht dadurch zu umgehen war, daß der frühere Inhaber der Rolle, Hr. Porth, dieselbe behielt, oder Hr. Ed. Devrient sie übernahm. Einerseits würde Hr. Winger die berbe, gerade, etwas schroffe, dabei aber von warmer Vaterliebe veredelte Natur des alten Miller in einem weit treueren Bilde vorgeführt haben, als Hr. Ed. Devrient es vermochte, dessen ganze Individualität, mehr nach der entgegengesetzten Richtung gehend, dem Tone bürgerlich-natürlicher Treuherzigkeit in Sprache und ganzem äußeren Wesen weniger günstig ist, während andererseits Hr. Winger für den Präsidenten die natürliche Feinheit des vornehmen Mannes und die feinere Mimik, das charakteristische Nuanciren in Sprachton und Haltung nicht so ausreichend zu Gebote steht, wie Hr. Porth, sobald er nicht durch Karrikiren sein Werk zerstört, und in noch weit höherem Grade Hr. Ed. Devrient alles dies zur Anschauung zu bringen vermag. — Hr. Porth's Hofmarschall v. Kalb trug übrigens diesmal weniger auffällige Spuren von Uebertreibung und wurde mit sichtlichem Sorgfalt gespielt, wenn auch die echte Wichtigkeit der wahren Hofmannsnatur nicht in so feinen Zügen und Nuancen zur Erscheinung kam, als der Dichter wohl verlangen möchte. — Ein gleiches Urtheil haben wir über Hr. Quanter's Secretair Wurm in dem dieser Rolle eigenen Kreise zu fällen. War auch das Bild des von dem Dichter verkörperten bösen Principis in der Darstellung seinen allgemeinen Umrissen nach vorhanden, so fehlte doch die feinere Charaktermalerei, der Grad künstlerischer Charakterzeichnung, der diese Rolle zu der glanzvollen der vorzüglichsten Charakterspieler und Intriguants macht und bei welchem für den Eingeweihten erst das eigentliche Interesse an der Kunstschöpfung erwacht. Das Zerrupfen der Rose in der berühmten Brieffcene erschien uns eben so präntös und gemacht, als das Schreien zum Schlusse des fünften Actes dem Charakter des schleichenden Bösewichts, selbst bei Aufregung und Rachegefühlen, entgegen war. — Auch Hr. Heese entsprach der Individualität nach seiner Rolle (Ferdinand) durchaus nicht vollständig. Sein Sprachton, an sich schon poetischer Rhetorik wegen Mangels an scharfer Artikulation wenig günstig, vermag sich keineswegs zu tragischer Höhe und Würde zu erheben, eben so wenig seine, ein gewisses verschmiztes Lächeln anstatt tiefen Schmerzes zeigende Mimik, endlich eben so wenig seine ganze, nur dem Schau- und Lustspiel angehörige Haltung. Diese Mängel aber sind zum Theil so deutlich, daß das sichtliche Ringen nach tragischem Effecte hin und wieder an's Lächerliche streift. — Hr. Burmeister gewährte als „Kammerdiener des Fürsten“ einen herrlichen Silberblick in die schönste Zeit

der dramatischen Kunst, und die kleine Scene des greisen Künstlers reiht sich würdig an die trefflichsten Leistungen unserer Bühne an; jedenfalls war sie das Beste der heutigen Vorstellung. — Fr. Berg sprach die „Lady Milfort“ mit sichtlichem Gefühl und rhetorischer Vollendung, und selbst die äußere Repräsentation gelang der Künstlerin in dieser Rolle bei Weitem besser, als es sonst wohl hin und wieder der Fall zu sein pflegt. — Haben wir auch bei dem hohen Maasstabe, den wir an die Leistungen unserer Hofbühne zu ihrer eigenen Ehre legen zu müssen glauben, mancherlei Ausstellungen zu machen gehabt: die Vorstellung war dennoch in ihrer Totalität — wir sprechen es mit Vergnügen aus — eine erfreuliche und interessante.

R. S.

Repertoir.

Juli. 7. Modestus. Siehe oben. — 8. Czarr und Zimmermann, Oper. — Marie, Fr. Eder, vom Hoftheater zu Mannheim, als Gast. Siehe oben. — 9. Der artesische Brunnen. — 10. Kabale und Liebe. — Luise, Fr. Herbold, vom Hoftheater zu Cassel, als letzte Gastrolle. Siehe oben. — 11. Concert von Félicien David. Siehe oben. — 12. Der Maurer, Oper. — Henriette, Fräul. Eder, als Gast. — 13. Der Freischütz. Oper. — 14. Der Talisman. — 15. Das unterbrochene Opferfest. — 16. Zweites Concert des Hr. Félicien David aus Paris.

Militärstatistik Sachsens.

Der „Stamm- und Rangliste der sächsischen Armee für 1845“ entnehmen wir die folgenden Notizen. Die Stärke der Armee beläuft sich in runder Summe auf 13,000 Mann. Diese zerfallen in eine Reiterbrigade, welche aus dem Gardereiterregimente und zwei leichten Reiterregimentern (Prinz Ernst und Prinz Johann) besteht, die Ingenieurabtheilung (mit der Pionier- und Pontoniercompagnie), die Artillerie, aus 3 Fuß- und einer reitenden Brigade bestehend, 2 Infanteriebrigaden, zu welchen außer einer Gardedivision 4 Linienregimenter (Leibregiment, Prinz Albert, vacant Prinz Maximilian, und Prinz Georg) gehören, und eine Halbbrigade leichter Infanterie, welche